

## **Zur Zukunft der Männerarbeit**

Markus Hofer

Nachdem ein aktueller Buchtitel sogar behauptet: „Männer haben keine Zukunft“, ist es umso wichtiger, sich Gedanken über die Zukunft der Männerarbeit zu machen. Ich tue das nicht aus der Angst, dass es uns in Zukunft nicht mehr geben wird, sondern in der Hoffnung, dass so dumme Buchtitel in Zukunft obsolet sein werden.

Der Männerpolitischen Grundsatzabteilung danke ich für die Einladung zu dieser Tagung, bei der sich die Abteilung des Ministeriums mit der Männerszene Österreichs zusammen gesetzt hat, um gemeinsam Ideen und Perspektiven für eine künftige Männerarbeit zu entwickeln. Ich selber habe für meinen Impuls nicht in die Glaskugel geschaut, sondern die Schublade „Grundlagen“ durchwühlt und mein Eindruck ist, die alten Papiere tragen immer noch, manches kann vielleicht erst heute richtig verstanden werden.

### **Szenarien der Zukunft**

Vor bereits zehn Jahren, im Januar 1995, hat sich eine Gruppe von hauptamtlichen Männerarbeitern zwischen Wien und Stuttgart im Bildungshaus St. Arbogast (Vorarlberg) getroffen, um sich Gedanken über die Zukunft ihrer Arbeit zu machen und tragfähige Leitlinien zu entwickeln. Nachdem wir mit Werkzeugen des Marketings gearbeitet haben, bekam eine Gruppe den Auftrag ein sog. negatives Szenario zu entwickeln. Die erste Frage war: Was könnte in fünf Jahren im schlimmsten Fall aus der Männerarbeit geworden sein? Nachdem die Ergebnisse immer noch ihre Pointe haben, dürfte man statt fünf nun gerne auch von zehn Jahren reden. Die Arbeitsgruppe hat das Ergebnis ihrer Überlegungen sehr kreativ in der Ausschreibung einer Veranstaltung zusammengefasst:

## **DER CLUB DER ANONYMEN SCHLAPPSCHWÄNZE**

lädt ein zum

### **AUSWEINKREIS**

Wir treffen uns ab kommendem Sonntag wieder regelmäßig zu folgenden Themen:

- \* Wie mache ich meine Frau glücklich?
- \* Peniszide - „Schwanz im Verzug!“
- \* Jeder Mann ein Täter - Wege zur Selbstkontrolle!
- \* Auswege aus der Männlichkeit!
- \* Der Hyper-Ultra-Mega-Supra-Neue-Mann.  
Präsentation der 37. Studie zum neuen Mann

Ort: Heizraum im Haus der Frau

Zeit: Sonntag, 15 - 19 Uhr

Alkohol- und Rauchverbot! Bitte Teebeutel mitbringen!

Das Plakat spricht für sich und braucht nicht weiter kommentiert zu werden. In einzelnen Punkten scheint es mir fast unglaublich, dass es tatsächlich schon zehn Jahre alt ist.

Nach der Entwicklung des Szenarios war dann die zweite Frage: Was haben wir versäumt oder falsch gemacht, dass es so weit gekommen ist? Die Antworten darauf könnten eine Art Gewissenserforschung für jeden künftigen Männerarbeiter sein:

- Wir haben nur reagiert, nicht agiert.
- Es war nur eine Reaktion auf eine bestimmte Frauenbewegung.
- Es gab nichts Fröhliches oder Lustvolles.
- Die Frage war nur: Was bringt es den Frauen? und nicht: Was bringt es uns Männern?
- Eigentlich war es eine Form männlicher Selbstunterdrückung.
- Es war ein zu radikaler Bruch der Werte, der zu Verunsicherung führte statt zu Veränderung. Man muss das Männerthema schleichend einführen, nicht als Revolution.

- Wir haben nur die Frauenbewegung imitiert.
- Es gab keine Anerkennung der Leistungen der Männer (weder seitens der Männer noch seitens der Frauen).
- Das Vorgehen war rein defizitorientiert
- Eigentlich haben wir „männerbewegte Inzucht“ betrieben. Die Männerarbeit ist zur „Sekte der Männerbewegten“ geworden.
- Die fehlende Lust am Mannsein war uns selber anzuspüren.
- Die Männer wurden überfordert
- Es gab keine Achtsamkeit im Umgang mit Männern.
- Das Leistungsprinzip haben wir durch die Hintertür wieder eingeführt.
- Es gab zu wenig Selbstreflexion seitens der Verantwortlichen.

Parallel dazu arbeitete die zweite Gruppe an einem positiven Szenario und ging der Frage nach: „Was könnte in 5 Jahren im besten Fall aus der Männerarbeit geworden sein?“ Das Ergebnis sind Leitlinien einer Vision künftigen Mannseins und eines neuen Geschlechterverhältnisses:

- Partnerfähigkeit als gesellschaftlich notwendig
- Kooperationsbereitschaft nach Trennung/Scheidung gesellschaftlich gefordert
- Väter, die von den Kindern gebraucht werden
- Frauen, die sich an ihren Männern freuen
- ein spielerisch-abenteuerlich-kreatives Männerbild in den Medien
- Gleichgeschlechtlichkeit als Spielart der Sexualität
- Machtabgabe als vorteilhafte Entlastung für Männer
- neue Freiräume für Familie und Kinder nach einer Neugestaltung der Arbeit
- Männerarbeit und Frauenarbeit sind gleich bezahlt, was Männer für Heim und Familie freier macht
- neues Männer-Bewusstsein auf der Führungsebene
- betriebliche Fortbildung als Entfaltung des Mannseins
- Männerbildung als Teil der Schlüssel-Qualifikation
- eine allgemeine Familienverträglichkeitsprüfung
- steuerliche Vorteile für neue Lebens- und Arbeitsformen
- EDV-Heimarbeit für Männer
- Kirchengemeinden, die existentiell an den Männern interessiert sind und Platz für männliche Spiritualität und Praxis schaffen

Die Maßnahmen (Was haben wir gemacht, dass wir so erfolgreich wurden?), die die Gruppe erarbeitete, bringen gegenüber diesen Visionen nicht viel Neues oder Konkretes. Ein Punkt scheint mir allerdings heute noch eine wertvolle Anregung:

- Wir haben eine MÄNNER-AG gegründet, in der Journalisten, Wirtschaftsfachmänner, Trainer, Politiker und Männerreferenten auf der Basis eigener Selbsterfahrung sich um die gesellschaftliche Umsetzung kümmern.

In einem weiteren Schritt ging es bei dem Workshop darum, gemeinsam Leitlinien für eine künftige Männerarbeit zu formulieren. Diese „Arbogaster Thesen zur Männerarbeit“, wie wir sie genannt haben, sind aus meiner Sicht immer noch aktuell. Mit den Stichworten „lustvoll – politisch – aktiv – selbstreflexiv“ taugen sie auch heute als grundlegende Orientierung. Gerade der Punkt der Selbstreflexion macht klar, warum die Wiener Philharmoniker, die freiwillige Feuerwehr, ein Priesterseminar oder die Burschenschaften als solche noch nicht Männerarbeit sein können, bloß weil dort (fast) nur Männer zusammen kommen.

### **Arbogaster Thesen zur Männerarbeit**

Männerarbeit soll lustvoll sein!

Männerarbeit orientiert sich an Chancen und Ressourcen und nicht an Defiziten. Sie anerkennt die Leistungen der Männer und bringt Achtsamkeit gegenüber dem Männlichen zum Ausdruck.

Männerarbeit soll politisch sein!

Männerarbeit strebt partnerschaftliche Gerechtigkeit an in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen (Einkommen, Positionen im Beruf und Familie usw.) zur Entlastung beider Seiten. Dazu sucht sie Zusammenarbeit mit Partnern in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

Männerarbeit soll aktiv sein!

Männerarbeit ist eine eigenständige und aktive Entwicklung. Sie pflegt individuell lebbare, vielfältige und befreiende Männerbilder und schafft Bedingungen für eine ganzheitliche Männerkultur (Spiritualität, Rituale, Sexualität, Körperlichkeit usw.).

Männerarbeit soll selbstreflektierend sein!

Die Ziele der Männerarbeit sind schöpfungserhaltend, lebensfördernd und auf Gerechtigkeit ausgerichtet. Methodisch arbeitet sie prozessorientiert und bemüht sich um Erlebnisqualitäten.

### **Wir wollen gehört werden**

Männerarbeit soll politisch sein! Bei der Vorbereitung der 2. Österreichischen Männertagung „Vater, Sohn und Männlichkeit“ 2000 in Innsbruck war uns klar, dass auch diese Tagung eine politische Dimension

haben soll. In einem eigenen Prozess während der Tagung hat eine Resolutionsgruppe formuliert, was Männer, die über ihr Vater-Sein, ihr Sohn-Sein und ihre Männlichkeit nachdenken, wünschen, wollen, fordern. Diese Resolution übertitelten wir mit: „Wir wollen gehört werden“. Wir haben sie zwar bei einer Pressekonferenz präsentiert und doch habe ich nicht den Eindruck, dass wir gehört wurden. Allerdings hat auch die österreichische Männerszene selbst die eigene Resolution bald ad acta gelegt und nicht mehr weiter mit ihr gearbeitet. In ihr ist noch einmal sehr gut umrissen, worin die politischen Wünsche und Forderungen der Männerszene bestehen und da sich in den letzten fünf Jahren leider nur sehr wenig getan hat, ist sie heute noch aktuell:

### Die Bedeutung der Väter

Die Männertagung fordert die gesellschaftliche Anerkennung der Bedeutung der Väter, eine Anerkennung, die auch konkrete Folgen haben muss. Deshalb sollte, wer Väter meint, nicht nur Eltern sagen. Väter müssen auch in der Sprache vorkommen, sonst gehen sie unter. Da Väter häufig fehlen, ist es wichtig, dass Kindern zu Hause, in Kindergarten und Schule weitere männliche Bezugspersonen geboten werden. Hier fordert die Männertagung Zivildienstler für Kindergärten und mehr männliche Lehrer in Volksschulen.

### Vaterschaft nach Trennung

Ein zentraler Punkt der Resolution ist der Bereich der Vaterschaft nach Scheidung oder Trennung. Die Männertagung fordert die gemeinsame Obsorge als verpflichtend bei einvernehmlicher Trennung/Scheidung. Grundsätzlich braucht es eine Unterstützung des Kontaktes Vater-Kind in diesen Situationen. Neben der Förderung kooperativer Problemlösungen wie Co-Mediation fordert die Tagung auch Betreuungsangebote für konfliktträchtige Besuchssituationen und eine familientherapeutische Weiterbildung für Familienrichter/innen.

Inzwischen gibt es zwar in Österreich die Möglichkeit der Gemeinsamen Obsorge, doch das Gesetz ist auf halber Strecke stecken geblieben. Ist ein Elternteil dazu nicht bereit, ist es schon aus damit. Das deutsche Modell des Gemeinsamen Sorgerechts wäre hier wesentlich konsequenter und nach den Untersuchungen von Prof. Proksch auch erfolgreicher.

### Vaterschaft und Beruf

Es ist das dringende Anliegen der Männer, Vaterschaft und Beruf besser vereinen zu können. Attraktive Teilzeitkarenz, Job-Sharing, Teilzeitjobs für Männer, Betriebskindergärten und betriebliche Krabbelstuben sowie familienfreundliche Arbeitsbedingungen und -zeiten sollen dafür den Rahmen schaffen. Männer sollen nicht mehr eine Autoreparatur vorschleppen müssen, wenn das eigene Kind Zahnweh hat. Darüber hinaus fordert die Tagung Karenzgeld in der Höhe des Arbeitslosengeldes und den Papamonat im ersten Lebensjahr des Kindes bei vollem Lohnausgleich, der verfällt, wenn er nicht in Anspruch genommen wird.

### Weniger Macht, mehr vom Leben

Mit diesem Motto möchte die Männertagung zum Ausdruck bringen, dass Macht nicht nur schlecht und nicht nur schön ist. Der Erhalt der öffentlichen Macht der Männer kann nicht das Ziel sein. Die Tagung fordert deshalb ein Halbe-Halbe zwischen Mann und Frau bei Geld, Zeit und Verantwortung und zwar im öffentlichen wie im familiären Bereich.

#### Weniger Arbeit, mehr vom Leben

Damit stellt sich die Männertagung gegen eingeengte Rollenbilder, die den Mann auf berufliche Leistung reduzieren. Der Mann lebt nicht vom Job allein und dafür wird es in Zukunft neue „Karrieremodelle“ brauchen.

#### Homosexuelle Männer

Die Männertagung bekennt sich klar zur gesellschaftlichen Anerkennung der homosexuellen Männer. Die Diskriminierungen in Strafgesetzbuch und Partnerrecht sind aufzuheben.

#### Stärke statt Gewalt

Die Teilnehmer bekennen sich bewusst zu männlicher Kraft und Stärke und wollen gerade deshalb Auftreten gegen Männergewalt, gegen privaten Waffenbesitz und gegen Kriege und Militarisierung.

Weitere Bekenntnisse des Resolutionspapiers sind die Wertschätzung von Männerfreundschaften, die Aufwertung der Lebenserfahrung der „alten“ Männer, das Bemühen um eine offenen Gesprächskultur zum Thema Sexualität und eine ganzheitliche Männerspiritualität.

#### Männerarbeit

Es tut sich was in Sachen Männer und diese Aktivitäten müssen anerkannt und gefördert werden: Männerbildung, Männerberatung und Männerforschung. Spezielle Schwerpunkte sollen gesetzt werden bei Väterprojekten und in der Buben- und Burschenarbeit. Männerprojekte dieser Art verdienen die materielle Absicherung durch die öffentliche Hand. Ein flächendeckendes Angebot von Gewaltberatung wäre ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention. Darüber hinaus wünscht sich die Männertagung alternative Männerzeitungen, die mehr sind als die gängigen Hochglanzmagazine.

### **Von Tankstellen, Service und Reparaturwerkstätten**

Die „drei B's“ haben sich in jüngster Zeit in der Österreichischen Männerszene (Studie, AMÖ-Tagung) als die drei Säulen der Männerarbeit durchgesetzt: Begegnung, Bildung, Beratung. Ich möchte sie an Hand eines Bildes, das der männlichen Lebenswelt entgegen kommt, verdeutlichen. Vergleicht man die Männerarbeit mit dem Autofahren, so ist klar, dass man öfters zum Tanken gehen muss (Begegnung). In gewissen regelmäßigen

Abständen bringt man sein Auto dann auch zum Service (Bildung) und wenn etwas Größeres passiert ist, muss es auch in die Werkstatt zur Reparatur (Beratung).

Der Mann und das Auto

Tanken als Begegnung

Service als Bildung

Reparatur als Beratung

## Die Tankstellen

Fahren und Tanken, Bewegung und Ruhe, gehören zusammen. Wer ständig nur tankt ohne zu fahren, ist süchtig. Er säuft und säuft, sei es Bewunderung, Alkohol oder was immer. Und er kommt nicht vom Fleck. Wer ständig nur fährt ohne zu tanken, brennt aus, läuft leer und geht kaputt. Irgendwann macht der Motor, das Herz, nicht mehr mit. Der Friedhof ist bekanntlich voll mit unentbehrlichen Menschen.

Hier gilt es zuerst einmal Männer dahin zu bringen, dass sie besser auf sich selber schauen, dass sie sich um Ruhe und Erholung kümmern, dass sie sich Inseln im Alltag schaffen, wo sie für sich und bei sich sind, dass sie sich wie im Sport Auszeit nehmen, wenn es nötig ist.

In einer deutschen Umfrage behaupten 70% der Männer von sich, dass sie keinen Freund hätten. Vermutlich verwenden Männer das Wort „Freund“ etwas exklusiver als Frauen, und doch erschreckt das Ergebnis. Männliche Freunde sind mehr als Kumpel oder Kollegen, mehr als eine berufliche Seilschaft oder eine sportliche Allianz. Es kann schon sein, dass die beiden sich beim Sport treffen, aber es verbindet sie mehr. Bei jeder Taste, die angeschlagen wird, klingen andere Tasten mit, die Oberfläche hat auch eine Tiefe und es gibt eine Übereinstimmung, die weit über den Alltag oder mögliche Differenzen hinaus geht. Männerfreundschaften haben eine Qualität, die den einzelnen Mann auch in seiner Männlichkeit bestärkt, die es ihm ermöglicht, seine männlichen Batterien aufzuladen und es tut einfach gut, Verstehen und Nähe auch von Männern zu erfahren.

Wenn Männer sich begegnen, stecken sie meist in einer unsichtbaren Rüstung, das Visier nur selten aufgeklappt. Es wird gerangelt und abgeklopft, die Hierarchie ausgetestet, jeder muss schauen, auf welche Sprosse der Hühnerleiter er gehört. Und ganz wichtig: Sich ja nicht blamieren! Auch wenn man sich nach gewisser Zeit oder ein paar Bier schulterklopfend in den Armen liegt, bleibt oft das Innerste ausgespart, der persönliche Bereich versperrt.

Seit Jahren gibt es zunehmend Männer, die es leid sind, nicht offen und ehrlich von Mann zu Mann miteinander reden zu können und die spüren, dass ihnen dadurch etwas fehlt. Sie wollen sich weder als Konkurrenten gegenüber stehen noch in falscher Kumpanei. Männer genießen solche Inseln im Alltag, wo die sozialen und beruflichen Rollen, die alltäglichen Zwänge und der Konkurrenzkampf vor der Tür bleiben. Sie brauchen Orte,

wo die Platzhirsche die Geweihe an den Zaun hängen können und zur Ruhe kommen.

Neben verschiedenen Möglichkeiten der Begegnung hat sich dafür als guter Ort die Form der Männergruppe herausgebildet. Männer treffen sich, um hin und wieder miteinander ihr Männerleben zu teilen, um persönliche Dinge so miteinander zu besprechen, wie es eben Männer tun, um sich gegenseitig einen Blick in die eigene Männerseele zu gestatten. Was sie dabei entdecken, überrascht sie oft: dass sie endlich einmal abladen dürfen und dabei mit ihren Geschichten nicht allein sind, dass es vielen Männern ähnlich geht, dass sie Verständnis finden und die Ängste unbegründet waren, dass niemand ausgelacht wird und Männer verantwortungsvoll miteinander umgehen und nicht zuletzt, dass es verdammt gut tut.

### **Der Service**

Die großen Tankstellen auf italienischen Autobahnen heißen „area di servizio“. Hier wird nicht nur getankt, sondern sie sind da zum Ausruhen, Energie und Kraft holen. Hier kann man abladen und Dinge loswerden (Müllstation, Toiletten), sich erfrischen (Dusche, Getränke) und Nahrung zu sich nehmen. Bei der Gelegenheit kann man auch einen Blick auf die Landkarte werfen, sich neu orientieren, oder überhaupt sich wieder einmal fragen: Wohin will ich überhaupt? Sonst geht es einem wie Qualtingers 'Wilden mit seiner Maschin': „Ich weiß zwar nicht, wohin ich will, dafür aber bin ich schneller dort.“ Oder nach L. Peters: „Wenn Sie nicht wissen, wohin sie wollen, werden Sie wahrscheinlich anderswo landen.“

Nicht dauernd aber in bestimmten Abständen bringt man sein Auto zum Service in die Werkstatt, nicht weil es kaputt ist, sondern damit es nicht kaputt geht bzw. damit keine Unfälle passieren. Das Öl wird gewechselt, der Vergaser eingestellt, der Benzinverbrauch und die Abgase untersucht, die Bremsen gewartet, die Kupplung inspiziert und vielleicht entscheidet man sich sogar für den Einbau eines Partikelfilters. Die Bilder sind zugegebenermaßen sehr mechanistisch und doch lässt ein Blick auf das Angebot einer Servicewerkstatt einige Assoziationen zu, wobei auch die Verantwortung der Serviceleute deutlich wird:

„Mangelhafte Stoßdämpfer können für Ihre Sicherheit und die der anderen Verkehrsteilnehmer gefährlich sein! Wenn sich die Stoßdämpfer abnutzen, verändern Sie automatisch - und oft ohne es zu merken - Ihren Fahrstil, um diesen Leistungsverlust auszugleichen. Der Zustand der Stoßdämpfer sollte immer von einem Fachmann überprüft werden. Weiters empfehlen wir Ihnen, Ihre Batterie alle vier Jahre auszuwechseln und sie 1x im Jahr testen zu lassen. Wir können die Batterie in unserem Servicecenter für Sie testen und - wenn nötig - auswechseln. Der Schmiereffekt des Motoröls schützt Ihren Motor. Es erhöht seine Lebensdauer und verleiht Ihrem Fahrzeug somit ein optimales Motor- und Fahrleistungsverhältnis. Bei der Reparatur bzw. Wartung kontrolliert unser Techniker kostenlos den Ölstand. Bei Bremsen steht für uns Ihre Sicherheit an erster Stelle. Aus diesem Grund bieten wir eine kostenlose Inspektion Ihrer Bremsanlage an. Unabhängig von Ihrem Wagentyp steht Ihnen bei uns ein leistungsfähiger Service für sämtliche eventuell nötigen Ersatzteile zur Verfügung.“

Vorträge, Seminare, Workshops für Männer und zu Männerthemen könnten solche Serviceeinrichtungen sein. Bildung hat mit Veränderung zu tun. Sie

will Horizonte und Perspektiven erschließen, Möglichkeiten zur Bewältigung und Bereicherung des Lebens entwickeln helfen. Freude entsteht dort, wo in einem Menschen etwas zum Leben erweckt wird, das in ihm schlummert. Daneben tut es auch gut, auf dem eigenen Lebensweg bekräftigt zu werden. Solche Angebote der Erwachsenenbildung sollte es verstärkt von Männern für Männer zu Männerthemen geben. Männer sind es gewohnt, sich beruflich weiter zu bilden, aber sie sollten lernen, dass sie durch Bildung auch etwas für sich selber tun können, für sich persönlich. Das Ziel der Männerbildung ist es, dass immer mehr Männer ihre persönliche Weiterentwicklung als Wert erkennen und bewusst die Möglichkeiten dazu nützen. Persönliche Weiterbildung soll für Männer zu einem attraktiven Teil ihrer Lebensgestaltung werden.

Dazu muss Männerbildung in einer großen Bandbreite angeboten und gewährleistet werden. Neben hochschwelligem Angeboten (Seminar = Ich muss auch selber reden!) braucht es niederschwellige (Vortrag = Ich muss selber nicht reden!), neben zentralen (z. B. in einem Bildungshaus) auch dezentrale Angebote vor Ort (VHS, Bildungswerk, betriebsintern, Jahreshauptversammlung usw.). Naheliegender ist, die hochschwelligeren Dinge eher zentral und die niederschwelligeren vor Ort anzubieten.

Die Bandbreite bezieht sich auch auf die Unterschiedlichkeit männlicher Zielgruppen. Natürlich muss es Angebote für männerbewegte Männer geben, das Herz des Bildungsmannes soll aber genauso für traditionelle Männer schlagen. Traditionelle Männervereine sind noch keine Männerarbeit, es wäre aber wertvoll, wenn wir mit unseren Anliegen und Möglichkeiten gerade in diese Männerwelten hinein kämen. Ich habe sehr eindrückliche Erinnerungen an einen Vortrag bei der jährlichen Versammlung der Handwerkerzunft und als einmal in einer ländlichen Gemeinde das örtliche Bildungswerk zum Männerthema mit der Feuerwehr kooperierte, was die Blasmusik beleidigt, weil sie nicht gefragt wurden. In der ersten Reihe saßen dann der Bürgermeister, der Pfarrgemeinderatsvorsitzende, der Obmann der Feuerwehr und beim nächsten Mal war auch der Chef der Blasmusik dabei. Die Jungen aus den Vereinen sind nur spärlich erschienen, aber es ist schon viel, wenn man die verantwortlichen Multiplikatoren erreicht.

Ebenso wichtig ist eine inhaltliche wie methodische Bandbreite. Es ist müßig, eine ideologische Debatte darüber zu führen, ob Männer auch im Wald mit nacktem Oberkörper trommeln dürfen. Wir sind im Moment letztlich Pioniere und da ist viel mehr entscheidend, dass wir untereinander in gutem Erfahrungsaustausch stehen. Es bleibt uns nichts anderes übrig als zu versuchen, auszuprobieren, zu experimentieren. Wir müssen finden, was wirkt und nachdem die Männer verschieden sind, kann das nicht für alle gleich sein. Indoor und Outdoor, Spielerisch-Rituelles und mehr Gesprächsartiges, Selbsterfahrung und Information, Eintägiges und Mehrtägiges, Männerwochen und Männerabende sollen bewusst eine Vielfalt garantieren, in der sich Männer mit ihren Neigungen, Interessen und Anliegen finden können. Der Moment, dass Männer miteinander etwas Sinnhaftes tun, ist immer dabei und allein schon eine Erfahrung wert.

## **Die Reparaturwerkstatt**

Hin und wieder hat das Auto auch etwas Größeres und egal, wer den Schaden verursacht hat, es muss in die Werkstatt und ein Profi muss her. Das Bild vom Reparieren eines Autos ist natürlich nur begrenzt auf Beratung übertragbar, aber es geht um Situationen, in denen man sich nicht mehr selber helfen kann, wo einfach professionelle Hilfe für den Einzelnen nötig ist.

Das größte Problem der Männer ist immer noch, dass sie glauben kein Problem haben zu dürfen. Dieses falsche Klischee von Männlichkeit ist bestimmt von der Haltung: Männer haben keine Probleme! Männer brauchen keine Hilfe! Männer sind auf sich allein gestellt! Die Realität zeigt aber, dass Männer genügend Gründe haben, sich von dieser Mentalität zu verabschieden. Zudem steigt die Zahl der Männer, die bereit sind, sich persönliche Hilfe zu holen. Eigene „Männerberatungsstellen“ erleichtern ihnen den Zugang zu professioneller, psychosozialer Beratung. Gleichzeitig lässt sich mit dem Vorhandensein eines solchen Angebots auch die Nachfrage weiter fördern. In vielen Fragen ist für Männer die Hemmschwelle niedriger, wenn sie in eine ausdrückliche „Männerberatung“ gehen können.

## **Die Autofahrerclubs**

Nach diesen „drei B's“ bin ich versucht noch ein viertes anzuhängen: die „Bolitik“. Das wären dann in meinem Bild die Autofahrerclubs, wobei es entsprechenden der österreichischen Parteienlandschaft zwei verschiedene gibt (ÖAMTC und ARBÖ). Männerarbeit soll Folgen und Auswirkungen haben. Bewusstseinsveränderung und politisches Handeln ergänzen sich gegenseitig. Männerarbeit will nicht nur Erholungs- oder Besinnungsräume bieten, sondern hat auch die Umgestaltung der gesellschaftlichen und ökonomischen Rahmenbedingungen zum Ziel.

## **Die Symphonie der Zukunft**

In der Zukunft der Männerarbeit geht es einmal um den weiteren Ausbau der persönlichen Beratung. Darüber hinaus sollen über die Schienen Bildung und Begegnung Männer im Rollenbruch unterstützt und eine Bewusstseinsveränderung in Gang gesetzt werden. Und nicht zuletzt möchte die Männerarbeit auch Einfluss nehmen auf die Gestaltung der Rahmenbedingungen heutigen Mannseins. In allen Bereich wird es Öffentlichkeitsarbeit brauchen als wichtiges Medium, um überhaupt Männer erreichen zu können. Alles in allem, und das ist mir als Bildungsmensch wichtig, sehe ich die Zukunft der Männerarbeit als eine große Symphonie und nicht nur als das Rumpeln der Reparaturwerkstatt, so wichtig diese sein mag.

Vortrag anlässlich der 1. gesamtösterreichischen Tagung „Männerarbeit in Österreich“ im April 2005 veranstaltet von der Männerpolitischen Grundsatzabteilung des BMSG